

Vierteljährlich
für Eins 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von J. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 8

Bad Ems, Samstag den 10. Januar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Arbeitslos — aber arbeitsunwillig.

Auch im neuen Jahre will die Sozialdemokratie das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die Propaganda für die Einführung der Arbeitslosenversicherung legen, und in einer Reihe von Gemeinden sind von ihren in den Körperschaften sitzenden Vertretern entsprechende Anträge gestellt worden, die, falls sie nicht schon erledigt sind, zu Beginn dieses Jahres verhandelt werden sollen. Deshalb ist es gut, erneut die „fürchterliche Notlage der Arbeitslosen“ einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen und zu untersuchen: Ist eine wirkliche Arbeitslosennotlage gegenwärtig vorhanden oder weshalb will die Sozialdemokratie den Anschein einer solchen erwecken? Wie der Staatssekretär des Reichsamts des Innern ausführlich darstellte und mit einwandfreien Ziffern belegte, kann vorläufig von einer Arbeitslosigkeit in beängstigendem Umfange keine Rede sein, ebenso wenig wie man heute von einer schweren Wirtschaftskrise bei uns sprechen kann. Vielleicht ist die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre stärker als sonst, und wohl ist ein gewisser Konjunkturrückgang zu verzeichnen, der auf einzelne Zweige des deutschen Wirtschaftslebens von ungünstiger Einwirkung ist; aber beide Erscheinungen rechtfertigen in keiner Weise das Einschreiten des Reiches, der Staaten oder der Kommunen in dem Sinne, wie es die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie dringend fordert. Diese Forderung ist aber auch keineswegs von dem Befehl für die Not der Arbeitslosen diktiert. Sie entspringt vielmehr und in erster Linie taktisch-politischen Gesichtspunkten, weil einerseits durch die Einführung der gemeindlichen oder staatlichen Arbeitslosenfürsorge zumindest die Massen der Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenunterstützung zahlen, zugunsten ihres Kampfscharakters und ihrer Ansprüche erheblich entlastet würden, und weil andererseits die Macht der Gewerkschaften selbst unter Umständen verstärkt würde, wenn nämlich diese Arbeitslosenversicherung ähnlich dem Bismarck-System durchgeführt würde. In dritter und vielleicht der wichtigste Punkt für das lebhafteste Einsetzen der Umsturzpartei für die Arbeitslosenversicherung ist aber agitatorischer Art. Es ist kein Zweifel, daß die sozialdemokratische Bewegung nicht mehr die alte erbebenhafte Kraft besitzt, daß sie abflaut und erhebliche Verluste zu verzeichnen hat. Das Ideal des Zukunftsstaates steht nicht mehr, auch die roten Herrschaften wollen mal was Reelles in der Hand haben. Man hat es daher mit allem Möglichen versucht; entweder aber blieb es wirkungslos, oder die Wirkung war zu groß, d. h. für die Partei und ihre Leitung selbst zu gefährlich, — wie z. B. die Agitation für den politischen Massenstreik, die, den laienhaften der Massen reizend, einen ungeahnten Erfolg brachte, so daß die Leitung nur mit Mühe die daraus resultierende, ihr feindliche Bewegung ersticken konnte. In

letzter Zeit hatte die propagandistische Tätigkeit der roten Partei also ausschließlich Kletten aufzuweisen. Da griff man denn zu dem bewährten Mittel der Forderung der Arbeitslosenversicherung, und man verrecknete sich nicht. Geschickt in die Wege geleitet und auch in der kleinsten Parteiorganisation mit viel Geschrei erhoben, konnte sie die Partei wieder populärer machen und selbst das Bürgertum blaffen, so daß verschiedentlich namhafte Beträge seitens der Stadtverwaltungen für Arbeitslosenunterstützung ausgeworfen worden sind. So wenig gegen eine vernünftige und wohlwollende Unterstützung der Arbeitslosen einzutenden ist, so ist man auf Grund verschiedener Vorfälle leider gezwungen, die Notwendigkeit dieser Maßnahmen, deren Kosten die Allgemeinheit doch schließlich aufzubringen hat, vor der Hand anzuzweifeln. Nur ein einziger Fall sei dafür herangezogen. Nach der Schätzung der freien Gewerkschaften laufen in Berlin gegenwärtig rund 80 000 Arbeitslose umher, die „in bitterster Not leben und gierig nach jeder Gelegenheit ausspähen, Arbeit zu erhalten und ein paar Groschen zu verdienen.“ Daß diese gewerkschaftliche Schätzung absolut haltlos und maßlos übertrieben ist, ist nie bezweifelt worden. Sicherlich ist der Prozentsatz der arbeitslosen Berliner Arbeiter groß, größer als sonst, aber niemand hat vermuten können, daß der Prozentsatz der Arbeitswilligen von ihnen so gering ist. Nachdem Anfang der Woche ungeheure Schneemassen über Berlin herniedergegangen waren, sah sich die Berliner Stadtverwaltung veranlaßt, zur Wegschaffung dieses Verkehrshindernisses 1000 Arbeiter einzustellen. Bei angeblich 80 000 Arbeitslosen rechnete man mit einem Massenandrang von Zehntausenden, denn Schneeräumen ist schließlich eine Tätigkeit, die nicht schlecht bezahlt wird und die dieses Mal mehrere Tage in Anspruch nehmen mußte. Aber weit gefehlt: die Arbeiter meldeten sich sehr spärlich, kaum ein paar hundert, nicht entfernt die erforderliche Menge, konnte eingestellt werden. Durch Vermittlung sämtlicher Arbeitsnachweise gelang es schließlich, kaum 600 Mann anzuzureichen. Diese Tatsache spricht Bände. „80 000 hungernde und frierende Arbeitslose“, von denen mit Mühe und Not knapp 600 für eine lohnende Arbeit gewonnen werden können. Ein stärkeres, überzeugenderes Argument gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenversicherung ist nicht denkbar!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Abwanderung reichsländischen Kapitals ins Ausland. Schon früher war behauptet worden, daß elsaß-lothringische Kapitalisten große Vermögensanteile ins Ausland schafften, um an dem Wehrbeitrag zu sparen. Man hatte die Angaben nicht für glaubhaft gehalten; jetzt wurden sie vom reichsländischen Finanzminister Köhler gelegentlich der Etatsdebatte in der zweiten Kammer zu Straßburg mit dem Hinzufügen bestätigt, daß auf dem

Wege der Abwanderung dem Reichslande in den jüngsten Jahren bereits ein Kapital von mindestens 250 Millionen Mark verloren gegangen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Pariser Bankagenten die elsaß-lothringischen Großkapitalisten und kleineren Rentiers zum Schaden Deutschlands dazu bestimmen, ihre Gelder in französischen Instituten niederzulegen. Diese Agenten stehen auf der gleichen Höhe wie die Werber für die Fremdenlegion, nur daß man ihrer noch schwerer habhaft werden kann. — Die Beantwortung der Jabern-Interpellation durch die Regierung findet in der reichsländischen Kammer um Mitte der nächsten Woche statt.

Wehrbeitrag.

— 3000 Mark von einem Deutsch-Amerikaner für die Heeresverstärkung. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Teil folgende Dankagung des Schatzsekretärs Rüth: Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 3000 Mark eingekandt worden. Der Einsender hat dabei gebeten, den Empfang im Deutschen Reichsanzeiger zu bestätigen, was hiermit unter dem Ausdruck verbindlichen Dankes geschieht.

Der Wohnungsgesetzentwurf.

Berlin, 8. Jan. Das dem Landtage vorgelegte Wohnungsgesetz stellt in dem Artikel 1 (Baugelände) Normen für die Verwendung des Baugeländes in den bewohnten Orten gemäß den verschiedenen Wohnbedürfnissen und dem Bedarf an Freizeitanlagen auf und regelt die Befugnisse der zuständigen Behörden. Nach Artikel 2 (Baupolizeiliche Vorschriften) können Bauordnungen erlassen werden, die die bauliche Bodennutzung sowie die Herstellung von Straßen in verschiedenen Gemeinden und Gemeindetellen unterstreichen und Einfluß auf das architektonische Bild der Straßensituation nehmen. Artikel 3 (Benutzung der Gebäude) schreibt den Gefallen von Wohnungsbauordnungen für alle Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern vor, welche die Benutzung von Gebäuden zum Wohnen, Schlafen, die bauliche Instandhaltung, die Belegungszahl der Wohn- und Schlafräume, die Trennung der Haushaltungen, die Beschaffenheit der Schlafräume für Dienstmädchen, Gewerbetreibende, das Schambergarnieren und Schlafgarnierwesen und die Beschaffenheit von Arbeiterunterkünften regeln. Nach Artikel 4 (Wohnungsaufsicht) müssen für die Großstädte und Bünen für kleine Gemeinden, auch für mehrere gemeinsam, Wohnungsdämter errichtet werden, denen auf Anordnung des Regierungspräsidenten auch die Nachweisung kleinerer Wohnungen zu übertragen ist. Ferner wird hier die Wohnungsaufsicht geordnet. Die Schlußbestimmungen nehmen die Schlichter des Königs und der königlichen Familie, öffentliche Gebäude und staatlich beauftragte Anstalten von dem Gesetze aus, dem eine umfangreiche Begründung beigegeben ist.

Die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz.

Berlin, 8. Jan. Der dem Herrenhause zugegangene Entwurf betreffend die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz bezweckt eine erhebliche Erleichterung und eine Beschleunigung der Geschäftsverteilung durch Vereinfachung des Verfahrens der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte. Demselben Zweck und zugleich der Entlastung der höheren Instanz

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

„Verückt seid ihr!“ fuhr Wiegandt auf.
„Aber ich bitte Sie, Herr Kollege!“ sagte Reiserwitz vorwurfsvoll.
„Man könnte ja meinen, die Welt gehe unter, so reien Sie.“
Wiegandt sah ihn zornig an.
„Herr! denken Sie, ich reime mir zu meinem Vergnügen eine Lunge aus dem Leibe? Reiben Sie Ihren Gaul aus dem Stall und reiten Sie wie das Wetter nach Jemlich zum Doktor. Er muß gleich kommen, sofort, auf der Stelle! Brauchen an der Chaussee liegt Ihr Herr mit blutendem Kopfe und wahrscheinlich gebrochenen Knochen.“
„Wie? ... Wa ...?“ unterbrach ihn Reiserwitz.
„Wie? ... Wa ...?“ ästete Wiegandt nach. „Reiten Sie! Reiten Sie! ... Starren Sie mich nicht noch lange an. Und wenn Sie's wissen wollen, Sie sind mit schuld am Malheur. Denn der hochbeinige Gaul, den Sie von dem Ragsdener Pferdehändler gekauft haben, ist durchgegangen.“
Er brach plötzlich ab und wandte sich um; denn er hörte unter sich auf dem Pflaster den rasenden Hufschlag eines in Hof preischenden Pferdes. Das schweißbedeckte, flodenden Gaul verliedende Tier jagte nach den Ställen.
Jetzt brach auch das Verständnis durch bei den untätig stehenden Knechten und Mägden. Hier und da schrie einer auf, „Gefahr!“ und ahnungslos. Das Lachen verschwand von den Gesichtern.
„Der Herr! — Ein Unglück!“ hörte man. Reiserwitz antwortete schon nach seiner Wohnung, um eine Kutsche zu holen.
„Sattelt einen Gaul!“ kommandierte Wiegandt in die allgemeine Verwirrung hinein. Man beeilte sich, ihm Folge zu leisten. Gleich darauf kam Reiserwitz, saß auf und sprengte die Mann Stiebel an!“ befahl Wiegandt weiter, als eine erledigt war.

„Habt ihr eine Bahre?“
„Ja!“
„Naus damit!“
Ein hastendes Laufen begann. Jeder wollte der erste sein. Als sich im Gesicht kam jetzt Ramsell Dörte, die, als sie ihren alten Feind gesehen hatte, wieder nach der Küche gegangen war, auf Wiegandt zugestürzt. Man hatte sie bereits verflucht.
„O!“ jammerte sie, „wie konnte so etwas möglich sein! Der arme Herr hat aber auch weiter nichts als Unglück.“
„Jammern Sie keine langen Litaneien, Liebs!“ fuhr sie Wiegandt an. „Nichten Sie das Bett her, besorgen Sie Wein zum Verbinden, stellen Sie Wasser hin und was sonst noch alles nötig ist. ... Ich gehe mit den Knechten raus und hole ihn.“
Die Knechte schrien mit der Bahre. Voran, als der Dienstfertigkeit, der, den Wiegandt mit der gefallenen Ohrfeige bedacht hatte.
Wiegandt nickte befriedigt, trat an seine Seite und schritt, neben ihm hergehend, vom Hofe.
„Siehst du, mein Jungelchen,“ sagte er nach einer Weile, „der kleine Klops hat dich auf die Sprünge gebracht! Na, laß man! Wenn einer Herr wieder gesund wird, kriegst du von mir auch einen Daler Schmerzensgeld.“
Der Knecht schüttelte den Kopf.
„Sei können mit glück up die annere Side of ene verweilen, wenn hei man wedder gesund würd. Un ich wolle gern keenen Doaler. — Ich gew noch en!“
Wiegandt nickte noch tiefer in die warme Ofenröhre hinein, sah zum schweißbedeckten Male nach der Küchenuhr, die schon 1/2 zeigte, und murmelte:
„Nein, meine Bummel!“ Eine ganze Stunde würde ich mich nun schon mit dem Essen herum, und er kommt immer noch nicht. Das bin ich gar nicht gewohnt an ihm. Eine Viertelstunde will ich's noch mit anjehen. Ist er dann nicht da, kann er am Daumen lutschen.“
Sie murmelte ärgerlich zwischen den Töpfen umher, schalt

auf ein Mädchen, das Wasser verschüttete, und bemerkte es in ihrer Wut gar nicht, daß Lieselotte in die Küche trat. Erst als ihr Name genannt wurde, fuhr sie herum.
„Rose, Wiegandt ist wohl schon wieder fort?“ fragte Lieselotte.
„Ja, der war noch gar nicht hier,“ entgegnete die Ramsell unwirsch.
„Das ist ja sonderbar! Wenn er kommt, schicke ihn doch zu mir, ich habe etwas mit ihm zu besprechen.“ —
Ramsell Rose wartete in sich immer steigender Wut bis drei, zog dann das bis jetzt gewärmte Mittagessen aus der Küche und stellte es zornig in die Speisekammer.
Nach einer weiteren halben Stunde, in der auch Lieselotte zweimal nach Wiegandt gefragt hatte, begann die Wut abzuflauen. Nun griff Besorgnis Platz. So lange sie schon in die Küche das Regiment führte, und das waren nun bald dreißig Jahre, war ihr so etwas an Wiegandt noch nicht vorgekommen. Sie ließ auf dem Hofe nachfragen, aber niemand hatte ihn seit den Vormittagshunden gesehen.
Als sie schon ein paar Knechte beauftragen wollte, nach ihm zu suchen, kam er.
Müde und beschmutzt. Einzelne Strähnen seines grauen Haars quollen unter der Mütze hervor, und das Gesicht war sorgenvoll. Er ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und sagte kein Wort.
„Du meine himmlische Güte! Wiegandt! Wie sehen Sie aus!“ schrie Ramsell Rose ganz entsetzt. — Und dann erinnerte sie sich der nutzlosen, langwierigen Wärmerei und ging aus dem Ton der Besorgnis und des Erschauens in den über, den man anspricht, wenn man einem eine Philippika halten will.
„Ist das christlich von Ihnen, mich drei Stunden lang Knechte und Hammelfleisch wärmen zu lassen? Nun können Sie's kalt essen.“
Wiegandt winkte mit der Hand. Das sah so wegwerfend und großartig, so gegen die Wut der Ramsell erhoben aus, daß diese die Arme in die Seite stemmte.
„Was scheren mich Ihre Klöße, Ramsell,“ sagte er, „als hätte er bei einem Prinzen diniert.“ Heute speise ich darauf. Ich habe etwas anderes zu tun, als an Ihr Mittagbrot zu denken.“ Die Ramsell hatte gern weiter gefragt, aber sie er-

dient die Aenderung in dem Paragraph 157 der Landesverwaltungsgefeßes für das vor den Verwaltungsgerichten stattfindende förmliche Disziplinarverfahren durch Erweiterung der Einstellungsbefugnis des entscheidenden Disziplinarorgans erster Instanz. Auch die grundsätzliche Durchführung des sog. n. Bureauismus in allen Geschäftsbereichen der Regierung wird zur Beseitigung geschäftlicher Hemmungen beitragen. Demzufolge werden die jetzt noch bestehenden kollegial eingerichteten Regierungsabteilungen für das Kirchen- und Schulwesen, für direkte Steuern, Domänen und Forsten beseitigt. Alle Regierungsgeschäfte und Regierungsbefugnisse sollen grundsätzlich auf den Regierungspräsidenten zur eigenen Bearbeitung übergehen. Nur zur Erledigung einzelner Geschäfte soll es der schließende Mitwirkung der zum Geschäftskreis gehörenden Regierungsmitglieder bedürfen. Bei jedem Bezirksausschuß wird eine Kammer für Abgabebefugnisse errichtet, die anstelle des Bezirksausschusses in erster Instanz über die im Entwurf näher bezeichneten Abgabenspreitzigkeiten entscheidet. Zur besseren Anpassung der Behörden an die Aufgaben dienen ferner die Vorschriften über die Abteilungsbildung bei den Bezirksausschüssen, über die Sitzungspräsenz bei den Beschlüssen, über die Angelegenheiten und über eine erleichterte Herbeiziehung technischer Beratung, endlich über die Einrichtung eines Disziplinarorgans, das die Vollversammlung der Regierung im Disziplinarverfahren ersehen soll. Die Entlastung der Oberverwaltungsgerichte wird auch mit anderen Vorschriften angestrebt, so durch Einschränkung der mündlichen Verhandlungen und der Prüfungspflicht des höchsten Verwaltungsgerichtshofes, sowie der Gründe, worauf eine Revision gestützt werden kann, und durch die Erhöhung der Kosten für die Tätigkeit des Oberverwaltungsgerichts. Im dritten Abschnitt über die Vorschriften über das Verfahren überall auf weitgehende Vereinfachung und Beschleunigung Bedacht genommen worden. In den Abschnitten über die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen und über die Zwangsbefugnisse bringt der Entwurf Vereinfachungen des Rechtsmittelswesens und der Instanzzüge. Im Hinblick auf die nötige Einheitlichkeit der Regierungstätigkeit wird die Aufhebung der Generalkommission in Königsberg in einer Novelle in Aussicht gestellt.

Die Rüstungskommission.

Berlin, 9. Jan. Die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen beschäftigte heute vormittag die Anlagen der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Moabit. Während des Rundganges fand ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mitgliedern der Kommission statt. Nachmittags wurde die Debatte über die Gewehrbeschaffung und über die Vor- und Nachteile der Staatsbetriebe gegenüber der Privatindustrie fortgesetzt. Dabei wurde die Resolution in den Kreisen der Reichstagsmitglieder bei Verabschiedung der Heeresvorlage die Erwartung ausgesprochen, daß die Beschaffungen des Kriegsmaterials tunlichst in reichseigenen technischen Instituten erfolge. Von der Kommission angehörigen Vertretern der Industrie wurde mit großer Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß die Resolution in den Kreisen der deutschen Industrie große Beunruhigung hervorgerufen habe, da sie nur so ausgelegt werden könne, daß abweichend von den bisherigen Verfahren die Privatindustrie nach und nach von den Lieferungen für Heer und Marine ausgeschlossen werden solle. Der gleiche Eindruck sei im Auslande hervorgerufen und habe den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse dorthin schweren Schaden zugefügt. Demgegenüber wurde von den anwesenden Mitgliedern des Reichstags übereinstimmend betont, daß die Resolution in diesem Sinne nicht aufgefaßt werden könne. Wer die Verhandlungen kenne, aus denen diese Resolution hervorgegangen sei, könne nicht im Zweifel sein, daß der Verstaatlichung der gesamten Rüstungsindustrie damit keineswegs das Wort geredet werden solle, vielmehr sei nur dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß der große Bedarf auf Grund der Heeresvorlage nach Möglichkeit in den eigenen Instituten des Reichs gedeckt werden solle, um die bestehenden Institute voll auszunutzen. An einer Erweiterung der Institute und eine Aenderung des Systems habe schon wegen der nötigen Beschleunigungen der Lieferungen nicht gedacht werden können. Nicht beabsichtigt wäre gewesen, durch diesen Beschluß der Privatindustrie in ihren berechtigten Interessen, insbesondere in ihrem Umfange und ihren Ausdehnungsmöglichkeiten zu schädigen. Die Kommission trete also nicht in Widerspruch mit der Resolution, wenn sie ihre Aufgabe darin erblicke, nicht grundsätzlich eine Monopolisierung der Rüstungsindustrie vorzubereiten, sondern darin, die maßgebenden Gesichtspunkte für die Abgrenzung der Zanspruchnahme der Reichsinstitute und der Privatindustrie zu ermitteln. Einwandfrei wurde festgestellt, daß der vielgenannte „Figaro-Brief“ über die Maschinengewehre der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken niemals aus den Händen des Direktoriums herausgekommen, noch auch im „Figaro“ oder einer anderen Zeitung veröffentlicht worden ist. Die Verhandlungen werden um 6 1/4 Uhr abends abgebrochen. Sie werden fortgesetzt, sobald die Referenten für die einzelnen Lieferungsgegenstände im Benehmen mit den zuständigen Ressorts die Ermittlungen soweit gefördert haben, daß sie der Kommission Referate erstatten können.

Zabern.

Berlin, 9. Jan. Es bestätigt sich, daß wegen der vom Obersten v. Reuter erwählten angeblichen Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Briefbestellung in Zabern eine Untersuchung bei der Oberpostdirektion Straßburg schwebt, über deren Ergebnis hier an amtlicher Stelle noch nichts vorliegt. — Bekanntlich waren die an den Oberst adressierten Schmähbrieve an diesen abgeliefert worden, während die Karten mit Zustimmungserklärungen zurückgehalten wurden.

innerte sich der wiederholten Nachfrage Viesfeldens und setzte ihn von deren Warten in Kenntnis.

Mit der Ruhe eines Stoikers benutzte Wiegand die fünf Minuten, die er noch schweigend in der Küche saß, dazu, sich das wirre Haar glatt zu streichen und die Schmutzspitzer notdürftig von den Beinkleidern zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Straßburg, 9. Jan. Bei der morgigen Verhandlung des Kriegesgerichts wird Oberkriegsgerichtsrat Stud, nicht Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus, der in einer Privatangelegenheit Urlaub erhalten hat, als Verhandlungsleiter tätig sein. Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus ist ab 1. März d. Js. auf Grund einer schon vor einiger Zeit erfolgten kriegsministeriellen Verfügung zum 10. Armee-Korps in Hannover versetzt. Medicus wurde bekanntlich die nicht dementierte Äußerung zugeschrieben: Am Donnerstag wird Oberst Reuter freigesprochen und am Samstag werde ich den Forstner freisprechen.

Kriegervereine und Zabern. Die Ausschußmitglieder des Kreiskriegerverbandes Neumarkt i. Schl. sandten auf einstimmigen Beschluß ein Telegramm an den Kriegsminister v. Falkenhayn, in dem sie ihm ihre dankbare Zustimmung zu der energischen Abwehr der gehässigen und aufreizenden Angriffe gegen das Heer gelegentlich der Behandlung der Zaberner Vorfälle im Reichstage aussprachen. Sie dankten für die scharfe Zurückweisung aller Versuche, das Heer zu demokratisieren und für die Betonung des Rechtes und der Pflicht unserer Wehrmacht, sich gegen Beschimpfungen und Beleidigungen mannhaft zu schützen.

Für Oberst v. Reuter. Der „Bismarckklub der Getreuen“ in Saarbrücken hat dem Oberst v. Reuter folgendes Telegramm geschickt: „Ihrem mannhaften Eintreten für Deutschum und Schutz deutscher Soldatenehre bringt herzlichsten Dank aus Preußens Südwesmark mit treudeutschem Gruß der Bismarckklub der Getreuen in Saarbrücken.“

Eine Rüge für Herrn v. Jagow? Zu der Angelegenheit des Schreibens des Polizeipräsidenten v. Jagow in der „Kreuzzeitung“ über die Zaberner Vorfälle erzählt die „B. Z.“, daß der Minister des Innern in den nächsten Tagen vor dem Landtag Auskunft über den Fall geben wird. Es verlautet, die Auskunft werde dahingehen, es sei beschlossen worden, dem Polizeipräsidenten eine scharfe Rüge zu erteilen. Es könne nicht geduldet werden, daß er, auch in seiner Eigenschaft als Dr. jur., solche Seitenhiebe auf eigene Faust mache. Eine der Form halber angebotene Demission Jagows sei abgelehnt worden.

Das „Diner Sabernois.“ Wenig bekannt dürfte sein, daß alljährlich in einem Pariser Restaurant ein „Diner Sabernois“ stattfindet, auf dem Vertreter Zaberner Familien (Zabern ist das französische Sabern) und anderer elsässischer Familien erscheinen, die in ihren Trachten die elsäß-lothringische Anhänglichkeit an Frankreich feiern.

Abchied des Kronprinzen von seinem Regiment.

Berlin, 9. Jan. Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anlässlich seines Scheidens vom 1. Leibhufaren-Regiment in Danzig am 16. Dezember beim Regimentsappell verlesen ließ, hatte der täglichen Rundschau zufolge nachstehenden Wortlaut: Hufaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Rod getragen und derselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser und König wies mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zu, so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durchs Leben reiten soll; das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht; meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz, mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „March, march!“ wird geblasen, dann denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unloslich verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein altes, heißgeliebtes Regiment Hurra! Wilhelm, Kronprinz.

Unser Kaiser überbandte dem Kronprinzen, als dieser das Hufarenregiment in Langfuhr verließ, ein Telegramm, in dem es heißt: Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Herzens vom geliebten ersten Leibhufaren-Regiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird allezeit stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verehren durfte. Möge der Reitergeist, den Du gepflügt und gehegt hast, in dem Regiment weiterleben und Dein Beispiel stets Nachahmung finden. — Nach dieser kaiserlichen Anerkennung der militärischen Leistungen des Kronprinzen während der beiden Langfuhrer Dienstjahre haben die Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen dem Thronfolger und dem kommandierenden General v. Madensen nur untergeordneten Wert. Es wird behauptet, General v. Madensen hätte noch vor der Ankunft des Thronfolgers in Danzig in vertrautem Kreise geäußert, die Mission als Mentor sei ihm keineswegs willkommen. Dieses Wort soll dem Kronprinzen sofort hinterbracht worden und die Ursache gewesen sein, daß die Beziehungen zwischen dem einstigen deutschen Kaiser und dem kommandierenden General von vornherein nicht die erwünschte Herzlichkeit trugen. Das Verhältnis soll sehr bald ein rein dienliches geworden sein. Nachdem der Kronprinz bereits vor Monaten einmal den Wunsch geäußert hatte, zum Generalstabe versetzt zu werden, soll vor Weihnachten, nach einem Vortrag des vom Monarchen hochgeschätzten Generals von Madensen beim Kaiser die Versetzungsbefehl ganz plötzlich in der Villa Langfuhr eingetroffen sein. Diese aus Mißverständnissen, vielleicht auch aus Zuträgereien erwachsenen Vermutungen, sofern sie überhaupt vorhanden waren, sind jedoch rein persönlichen Natur und belanglos gegenüber der hohen kaiser-

lichen Anerkennung sowie der Tatsache, daß der Kronprinz mit Leib und Seele an seinem Hufarenregiment hingeliegt.

Die Befoldungsverbesserungen.

Folgende Beamtenstände werden durch die preussische Befoldungsreform aufgebessert: Polizeibediensteter, Bahnwärter und Nachtwächter bei der Eisenbahn, Brunnentwärtler, Bräutenaufseher bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefängnissen, Schaffner, Bremser, Matrosen, Wiesenaufseher und Wiesenwärtler, Kanal- und Schleusenwärtler, Amtsdienner, Schuldiener und -dienerinnen, Eisenbahngelassen, Eisenbahngelassen, Weichensteller, Rottenführer, Wagenwärtler, Schleusenmeister, Oberaufseherinnen und Hausmütter bei den Gefängnissen.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 8. Jan. Der Marine-Sekretär Daniels hat 450 Mann Seesoldaten von der Panamakanalzone auf die Kriegsschiffe an der Ostküste von Mexiko kommandiert.

Vom Balkan.

Salonik, 8. Jan. Wegen der Belästigungen, Uebergriffe und Gewalttätigkeiten, die sich die bulgarischen Behörden gegen Anstalten und Geschäfte hause österreichisch-ungarischer Untertanen im bulgarischen Thrazien ständig erlauben, ist der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Salonik von seiner Regierung angewiesen worden, sich nach Kanthi, Thessaloniki und Debeagatsch zu begeben und eine ernstliche Untersuchung einzuleiten.

Der Putschversuch Izzet Paschas.

Konstantinopel, 9. Jan. Wegen der Zeitungs-meldungen über Izzet Pascha unternahm der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini gestern einen Schritt beim Großwesir, um diesbezüglich Aufklärungen zu verlangen. Der Großwesir erklärte, daß die Pforte der ganzen Sache fernstehe und alles aufbiete, um nicht gegen die Beschlüsse der Mächte bezüglich Albanien zu verstoßen. Izzet Pascha besuchte heute vormittag Pallavicini.

Mailand, 9. Jan. „Corriera della Sera“ meldet aus Brindisi: Die Mannschaft des aus Balona angekommenen Dampfers „Adriatico“ berichtet über die Verhaftung des dortigen Sicherheitsdiensters Gendarmen mit aufgepflanztem Seitengewehr patrouillierten in dem Hafen. Die italienischen und die österreichisch-ungarischen Stationschiffe übten einen schärferen Ueberwachungsdienst aus.

Mailand, 9. Jan. „Corriera della Sera“ meldet aus Bari: Hassan Pascha, ein vornehmer Albanese, der aus Durazzo hier eingetroffen ist und für einen Abgesandten Essad Paschas gehalten wird, widerspricht allen Gerüchten von Umtrieben gegen den Prinzen Wied in Durazzo. Im Gegenteil, man trifft dort Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Essad Pascha begünstigte die Kandidatur der Prinzen und sei Vorsitzender der Vereinigung für die Vorbereitungen zur Ausschmückung des Fürstenpalastes. Hassan erklärt, er sei von Essad Pascha abgesandt, um den Prinzen zu Wied in seinem Namen und im Namen der Stadt zu begrüßen; er werde in einigen Tagen mit einer albanesischen Abordnung abreisen. Hassan hält es für möglich, daß der Putschversuch in Balona mit schweigen der Zustimmung Ismail Kemals stattgefunden habe, welcher mit Bedauern dem Regierungsantritt des neuen Fürsten entgegenstehe. Kemal habe erst infolge der Anforderungen der internationalen Kontrollkommission in der Bevölkerung eingegriffen.

Balona, 9. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani.) Eine Anzahl albanesischer Notabeln, die verdächtig sind, an der Verschwörung zu Gunsten Izzet Paschas teilgenommen zu haben, wurden hier verhaftet. Der Verhör des Urhebers der Verschwörung, Bekir Bei, soll gestern abend in Gegenwart der Minister der vorläufigen Regierung statt. Die geladenen türkischen Offiziere werden im Laufe des Tages vernommen.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis?

Paris, 9. Jan. Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Fethi Bei in Sofia und von Tofschin in Konstantinopel geführt.

Eisenbahnunfälle.

Blauen (Baselstadt), 9. Jan. Heute nacht stieß der Station 1400 zwischen Schönenberg und Neuth der Personenzug Nr. 214 im Schnee fest. Er war bis Uhr vormittags noch nicht frei, obgleich sofort ein Schuttlug und ein Hilfszug mit Personal von Weiden abgegangen war. Bei dem starken Sturm verwandelte sich der Schnee und Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch nach von einer Lokomotive nach Neuth gebracht. — Auch Erzgebirge sind heute morgen zwei Züge im Schnee festgeblieben, der eine zwischen den Stationen Schönenberg und Elterlein, der andere zwischen Weiden und Thum.

Poslau (Schlesien), 9. Jan. Bei dem Bahnübergang sind heute vormittag 10 Uhr von einem Personenzug Wagen und die Lokomotive entgleist. Letztere fuhr aus dem Gleis und fiel die Böschung hinab, wo sie sich Seite neigte und stecken blieb. Als Zuschauer herbeigekam aus der entgegengesetzten Richtung von Jastrzebs Personenzug. Ein junger Streckenarbeiter wurde erschlagen und getötet.

Schiffsunfälle.

Bremen, 9. Jan. Die Rettungsstation St. Michael der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: In der Nacht auf den 9. Januar von dem deutschen Dampfer „Stolz“, Kapitän Scholz, gestrandet südlich der Molen, mit Gütern von Stettin nach Stolz mündel, stamm, zehn Mann gerettet durch das Rettungs-

Neues aus aller Welt.

In Schumacher in Hamburg durchschneidet seinen Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle und erhängte sich dann selbst. Das Motiv der Tat war die Unmöglichkeit in Familienzwistigkeiten zu finden. In Hannover erschoss sich der bekannte Fabrikant Dr. Schläge, nachdem er eingestanden hatte, an der Schmachbriefe über seine Mitkandidaten bei der Verordnetenwahl geschrieben zu haben.

Bei den Arbeiten an der Märanlage in Münster bei Hohenhausen wurden drei Schüler verhaftet, die im Laufe des Sommers in der hiesigen Kirche den Hohenpompours und Portemonnaies gestohlen hatten.

In Hohenhausen führte auf dem Rückwege vom Schmiedemeister Hinz die Böschung der Oderse hinab und ertrank. In Poggendorf in den Sabinerwerten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. 31 Personen wurden verwundet. Das notleidende Landvolk greift auch in anderen Orten an. Die Besitzungen der herrschenden Grundbesitzer an. Wie aus Poggendorf gemeldet wird, haben die dortigen Fischer ihre Läden geschlossen, um gegen die neuen Fischerei-Schlichtgebühren Einspruch zu erheben. Der Hotelbesitzer Hagen die Befürchtung, daß viele Fremde die Stadt verlassen werden, falls dieser Streit nicht beigelegt werden würde.

Telephonische Nachrichten.

Strasbourg, 10. Jan. Vor dem Oberkriegsgericht an heute morgen 9.10 Uhr die Berufungsverhandlung an Leutnant Freiherr von Forstner wegen des Detektiv Falles. Bei Beginn der Verhandlung war Oberst von der Chef des Generalstabs Graf von Waldersee zugegen.

Stuttgart, 10. Jan. Infolge der Hochwassergefahr an heute nacht die Flucht von der Gegend und die an ausgeräumt werden. Der Neckar steigt weiter.

Mannheim, 10. Jan. Der Rhein ist fortwährend in den Steigen begriffen.

Kiel, 9. Jan. Infolge starker nordwestlicher Winde das Wasser in dem westlichen Teile der Ostsee stark auf, das Hochwassergefahr besteht. Im Kieler Hafengebiet, das Wasser fortgesetzt steigt, zeigt der Pegelstand 1,65 Null. Alle Teile des Hafens sind überflutet. Kiel, 10. Januar. Das Hochwasser überflutete alle in der Gegend am Hafen. Die Straßenbahn teilweise den Betrieb einstellen.

Berlin, 9. Januar. Die freikonservative Fraktion Abgeordnetenhauses hat heute nachmittag folgende Resolution eingebracht: „Was gedenkt die Regierung angesichts der Unmöglichkeit und Schäden der staatlichen Arbeitslosenversicherung zu unternehmen, um durch Verhütung des übermäßigen Zugangs in die Großstädten und großstädtlichen Wohngebiete einer der Hauptursachen der periodischen größeren Arbeitslosigkeit zu beheben?“

Brüssel, 10. Januar. 400 Chauffeure von öffentlichen Automobilen sind gestern in den Ausstand getreten. Paris, 10. Januar. Durch die Geistesgegenwart eines Schiffes wurde die aus 8 Personen bestehende Besatzung eines Seinedampfers gerettet. Der in der Pfister der Brücke angerannte Dampfer erlitt so schwere Havarien, daß das Hinterteil sofort überschwenkt wurde. Der Schiffsjunge machte, bis an den Leib im Wasser stehend, sofort das Rettungsboot los. Dadurch wurde die Mannschaft gerettet werden.

Wien, 10. Januar. Die erste Probefahrt auf der neuen Bahn Wien-Preßburg fand gestern bei schwerem Schneeeis statt.

Chemnitz, 10. Januar. Bei der Station wurde ein Anschlag auf den Postzug verübt. Die Motive wurde durch die Explosion mehrer Fuß von Geleis fortgeschleudert. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Dynamitanschlag.

verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

ne zuverlässige Hilfe

für jede Küche ist die altbewährte Maggi's Würze.

Öffentlicher Wetterdienst. Wetterausgaben für Sonntag, 11. Januar 1914. Zeitweise aufsteigend, ohne erhebliche Niederschläge, bei östlichen Winden kälter, Frost.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 10. Januar = 3,80 Meter

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 10. Januar = 3,42 Meter

Geschäfts-Uebnahme.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem 1. d. M. die Wirtschaft

Gasthaus „Zum Rebstock“, Fachbach, übernommen habe und halte mich in guten Speisen und Getränken bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Willy Schumann, Fachbach.

N 5/13

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Friedrich Mager in Bad Ems wird heute am 29. Dezember 1913, mittags 12.55 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Konkursverwalter Jakob Schaft hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Januar 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

2. Februar 1914 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Januar 1914 Anzeige zu machen. (147a)

Königliches Amtsgericht zu Bad Ems. gez. Stöhr.

Verdingung.

In der Konsolidationsache von Dausenau soll der Ausbau der neuen Wege und Gräben und zwar:

a) Kostenanschlag I, enthaltend die Wege pp. auf den Kartenblättern Nr. 27 bis 32, Anschlagsumme 7000 Mark,

b) Kostenanschlag II, umfassend die Wege pp. auf den Kartenblättern 33 bis 36, Anschlagsumme 8000 Mark, vergeben werden, wozu Termin auf

Freitag den 23. Januar 1914 vormittags 9 1/4 Uhr

in das Gemeindehaus zu Dausenau anberaumt wird.

Angebote — nach Prozentsätzen der Bau Summe — sind mit der Erklärung, daß der Bieter sich den aufgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich in verschlossenen Umschläge bis spätestens Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr beim Bürgermeister in Dausenau abzugeben. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Die Kostenanschläge mit Profilen und Massenberechnungen sowie die Verdingungsbedingungen liegen im Landmesserbureau, Parkstraße Nr. 23 hieselbst, zur Einsicht offen.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.

Limburg, den 9. Januar 1914. (152a)

Königl. Kommission I für die Güterkonsolidation.

Vaterländischer Frauenverein Diez-Oranienstein.

Die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins findet Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Hof von Holland statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht des Vaterländischen Frauenvereins.
2. Rechenschafts- und Kassenbericht der Kleinkinderschule.
3. Erneuerungswahl für die 6 satzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder, Frau Kempf, Frau Rosier, Frau Jollen, Frau Wittenberg, Frau Gerichtssekretär Schepp, Frau Rechnungsrat Müller.
4. Vereinsfachen.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Satzungen laden wir alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Diez, den 8. Januar 1914.

Der Vorstand:

Frau Pfarrer Dreßler, stellvert. Vorsitzende.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel Vornehmstes Lichtspieltheater.

Programm zum 10. bis inkl. 12. Januar 1914.

Junge Hunde. Prachtvolle Naturstudie.

Ein neues Meisterwerk der Kinematographie!

Der Ruf der Zigeunerin.

Ein hervorragendes, dramatisches Lebensbild in 3 Abteilungen. Das sagenumwobene Leben und Treiben der Zigeuner wird uns hier im Film in unübertrefflicher Weise geschildert.

Spieldauer ca. 1 1/2 Stunde.

Ein Rendezvous. Glänzende Humoreske.

Sensationeller Bild-West-Schlager!

Vom Licht zur Finsternis.

Sensationelles Fliegerdrama in 3 Akten. Spannend von Anfang bis zu Ende, u. a. Absturz eines Aeroplans.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Teddys Hochzeit morgen. Zwerchfellerschütternd.

Feinste Kieler Hochbündlinge

und Kieler Sprossen

frisch eingetroffen bei (154a)

Albert Rauth, Bad Ems.

Blumenkohl, Endivien Salat und alle andere Gemüse bei: W. Glasmann, Coblenzerstr. 4. Bad Ems. 151a

Habe noch 5-6 Kisten trockenes

Brandholz

pro Kiste bis Haus zu M. 18.— abgegeben. (145a)

Wilhelm Kretz, Schaeffler, Ems.

Weißengschrank

zu kaufen gesucht Off. u. F. 486

an die Exped. d. Bl. (156a)

Wir suchen per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. (146a)

Chem. Fabrik Dr. Trost Nachf.

Coblenzerstr. 35, Bad Ems.

Schuhmacherlehrling

sofort oder später gesucht. (164a)

Friedrich Wami,

Schuhmachermeister, Holzappel.

3 Jüngeres (129a)

Dienstmädchen

gesucht.

Jak. Rint. Diez,

Marktplatz 2.

Offene Stellen in Ober-

lahnstein.

1 Schuhmacher,

1 Koch für Landwirtschaft,

1 Bäckerlehrling,

1 Schuhmacherlehrling.

Es suchen Stellung:

2 Dienstmädchen.

Oberlahnstein. 8. Jan. 1914.

Städt. Arbeitsvermittlungstelle.

Markthaus Zimmer Nr. 6.

Darlehn

(43a)

von 50 1000 M. an solb. Leute

jeden Standes zu vergeben. Katen-

zahlung. Streng reell und

discret. Firma Danner & Co.,

Cassel, Untere Karsstr. 7 pr

Kirchliche Nachrichten.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 11. Jan., 1 u. Ep.

Worm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: Evang. Luk. 2, 41-52

Lieder: 201, 323

Sonntag, 18. Januar, Amts-

handlungen in Altbiez u. Heiligen-

bach.

Probieren Sie

Emser

Doppel-Kümmel,

seiner u. d. Gesundheit zuträglich.

1/2 Flasche 1.25, 1/4 Flasche 0.70,

1/4 Flasche 0.40. (153a)

C. J. Wittmann, Bad Ems.

Rottmannshöhe b. Ems

Morgen Sonntag v. 4 Uhr ab (155a)

Klavierunterhaltung.

Fachbach.

Gasth. z. Stadt Coblenz.

Morgen Sonntag

Klaviermusik. (308a)

Sonntag, 11. Januar

von 4 Uhr ab

große

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet (95a)

Georg Henninger,

Nassau a. L.

Gesucht

zum 15. Januar ein sauberes,

fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit von 7-4 Uhr, ab

1. Februar für ganze Tage.

Frau Schmitt jr.,

Bad Ems, Englischer Hof. (148a)

Gesucht für die Saison:

zwei Zimmermädchen, welche

solche Stelle bereits in Kur-

logierhaus bekleidet haben, und

zwei Küchenmädchen. (157a)

Privat-Hotel Villa Dreis,

Bad Ems.

Tüchtiges

Bügelmädchen

für die Saison gesucht. Näh. (159a)

Hotel Stadt Wiesbaden,

Bad Ems.

Suche für Februar in herr-

schaftlichen Haushalt ein erfahrenes

Mädchen,

welches die gut bürgerliche Küche

versteht und beste Zeugnisse besitzt.

Meldungen an

Frau D. Wölfling, Coblenz a. Rh.

Wismarstraße 28.

Meiner geehrten Kundschaft von Diez und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Atelier für feine Herren-Maß-Schneiderei

unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders aus Frankfurt a. M. errichtet habe.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung übernehme ich jede Garantie.

Mein Lager in Stoffen ist mit allen Neuheiten ausgestattet und dürfte wohl für jeden Geschmack das Rechte bieten. (58a)

Rosenstr. 9 Ph. C. Paul, Diez, Rosenstr. 9.

Holzversteigerung.

Montag, den 12. Id. Mts., vormittags 10 Uhr
anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen, gegen Zahlungsausstand, zur Versteigerung:

Distrikt Häuschen 12 a.
25 Eichenstämme mit 5 Stm. Inhalt,
17,5 Stm. Eichen-Schichtnuthholz,
1 Weichholzstamm mit 14 Stm. Inhalt,
9 Nadelholzstämme mit 0,44 Stm. Inhalt,
133 Nm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
111 Nm. Eichen-Reisferknüppel,
72 Nm. Buchenscheit- und -Knüppel,
58 Nm. Buchenreisferknüppel,
20 Nm. Weichholz-Scheit und -Knüppel.

Distrikt Häuschen 12 b.
35 Nadelholzstämme 3. Kl. mit 4,05 Stm.,
500 Nadelholzstämme 4. bis 6. Kl.,
12 Eichenstämme mit 2,98 Stm.,
1 Weichholzstamm von 0,41 Stm.,
8 Nm. Eichen-Scheit- und -Knüppel,
68 Nm. Buchenscheit- und -Knüppel,
66 Nm. Reisferknüppel.

Distrikt Häuschen 13 c.
35 Nadelholzstämme mit 7,32 Stm. Inhalt,
15 Nadelholzstämme 1. bis 3. Kl.,
2 Nm. Eichen-Schichtnuthholz,
5 Nm. Eichen- und Buchenknüppel,
17 Nm. Eichen- und Buchen-Reisferknüppel.
Die Versteigerung beginnt im Distrikt Häuschen bei der
Schönen Aussicht.

Bad Ems, den 7. Januar 1914.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 12. ds. Mts., morgens 10 Uhr
werden im Gräflichen Fräckerwalde, Forstort
Rilgestopf, Malbergstopf und Forstlückertopf versteigert:

19 Eichen = 22,09 Fm.
13 Eichen = 29,87 Fm.
1 Kiefer = 2,07 Fm.
5 Nm. Eichen Scheit und Knüppel
237 " Buchen
4600 " " Wellen. " "

Versteigerung beginnt im Rilgestopf an der Straße
und um 12 Uhr im Forstlückertopf.

Nassau, den 5. Januar 1914.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Durch Verfügung des Herrn Justiz-
ministers vom 22. Dezember 1913 bin
ich zum **Königl. Notar** für den
Bezirk des Oberlandesgerichts Frank-
furt a. M. ernannt worden.

Gies, Rechtsanwalt u. Notar.
Nassau, 8. Januar 1914.

Gewerbebeschule Diez.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule be-
ginnt für Kaufleute, Friseur, Bauhandwerker, Metallarbeiter,
Gärtner, schmückende Gewerbe, Bäcker und Metzger pp.
am **Montag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr.**
Für ungelernete Arbeiter (Fabrikarbeiter, Hausburgen pp.)
am **Mittwoch, den 14. Januar, nachmittags 2 Uhr.**

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

am Sonntag, den 11. Januar 1914,
abends 8 1/2 Uhr
im Hof von Holland zu Diez a. d. L.
Herr Syndikus Dr. Paul Kassel-Frankfurt a. M.

wird über:
„Der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag“
sprechen.

Eintritt frei. Gäste — Damen u. Herren — willkommen.

Hansa-Bund.

Ortsgruppe Diez a. d. L.

Geschäfts-Uebernahme.

Den verehrlichen Einwohnern von Diez und
Umgebung zur gef. Nachricht, dass ich die
Usinger'sche

**Bäckerei mit
Kolonialwarenhandlung**
in Diez, Oberstrasse Nr. 5 übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kund-
schaft durch nur gute Ware und reelle Bedienung
jederzeit zufrieden zu stellen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Karl Kaiser,
Bäckermeister.

130a)

Um für die **Frühjahrs-Neuheiten Platz**
zu schaffen, veranstalte

bis zum Sonntag, den 18. d. M.

Einen grossen Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen finden Sie wirkliche Gelegen-
heitskäufe nur regulärer Waren.

**Damen-, Kinder-Paletots und -Ulster,
Herren-, Knaben-Paletots und -Ulster,
Capes und Lodenjoppen**

20 % Rabatt.

Reste!

Bitte um Beachtung
meiner Schaufenster.

Reste!

J. Thalheimer, Nachflg.
Inhaber Fritz Gundlach, Bad Ems.

136a

Schwefelsaures

Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmässiger leichter Streubarkeit ist
das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf
Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der
Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgebreitet,
als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmässiges und ruhiges
Wachstum der Pflanzen sichert

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!
Kein Verschall!

dagegen
Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinn pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.
Tausende von Versuchsergebnissen der grossen Praxis liefern den Beweis hierfür.
Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Ge-
nossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu an-
gemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak Verlags-
Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken
von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der
Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Vorzahlung abzugeben. Der Preis
ist heute so gestellt, daß die Stickstoffdüngung im schwefelsauren Ammoniak er-
heblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung,
Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Coblenz, Hohenzollernstrasse 100.

Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft



LIMBURG (LAHN) Büro und Musterlager:

Limburg, Untere Schiedes (am Landgericht).

Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

**Beleuchtungskörper, Metalldrahtlampen,
Elektromotoren jeder Stromart.
Akkumulatoren — Schwachstromartikel**

**Verzinkten Zaundraht, Spann-
und Stacheldraht**

empfiehlt billigt

Wilhelm Linkenbach, Ems.

68a

Ein nicht zu junger, fleißiger
Hausburische,

der auch Portierdienste zu über-
nehmen hat, gesucht. (122a)
Herrn Inhalatorium, Ems.

Belvedere Silber

Sonntag, 11. Jan., nach

von 4 Uhr an

Tanzmusik

wozu frdl. einladet

August

Restaur. Bismarck

bei Bad Ems.

Große Unterhaltung

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffe

per Pfund

Mark 1.

Täglich

Pr. Rindfleisch

Schweinefleisch

Frische Würstchen

Rudolf Schnupp,

Coblenzstr. 20.

Außer Cours gesetzte

Münzen

kaufen J. Bernheim Sohn

150

jährlich nach

der Prämie

und, Selbst

in Webers

portablen Backöfen und

räucherapparaten.

und Abbildungen

portofrei von der ersten

Spezialfabrik Deutschlands

Ent. Weber, Rindfleisch

Viele Zeugn. ab. 10jähr.

über 40000 Stück

Eine abgeschlossene

Wohnung

in besser Lage, 7 Zimmer,

2 Manjarden, Keller, u.

raum, Anteil am Garten

April zu vermieten. Näheres

an G. H. Lindebach, Ems.

Eine schöne

4 Zimmerwohnung

im oberen Stadtteil auf

später zu vermieten. Näheres

an G. H. Lindebach, Ems.

Schöne kleine

Manjardenwohnung

zu vermieten. Näheres

an G. H. Lindebach, Ems.

Zum 1. Mai

gewandtes Fräulein

für die Kasse des

Inhalatoriums in

gesucht. Französische Sprach-

nisse erwünscht.

Einfaches besseres

Mädchen

e. fahren in allen

einfaches Kochen, etwas

helfen in kleinen Haushalt

Jahresstelle. Näheres

an G. H. Lindebach, Ems.

Ein durchaus selbständiges

Zimmermädchen

zum 15. Februar oder 1.

gesucht.

Hotel Goldnes

Braves Dienstmädchen

gesucht wegen Erkrankung

heute.

Bad Nassau, Emserstr.

1 tüchtiger

Schneider

für Stoffe auf meine

Stätte gesucht.

Ph. C. Paul, Ems.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Hausburische.

Bezugspreis:
Bierteljährlich
an 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag von
Chr. Sommer, Ems.
Fernsprecher Nr. 7.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Einzelgen.
Die einspaltige Zeile
über deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 8

Bad Ems, Samstag den 10. Januar 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Gesetzentwurf über Familienfideikommissionen und Familienstiftungen

Will der Gefahr einer Uebernahme der Bindung von Grundbesitz in erster Linie dadurch begegnen, daß er zu jeder Fideikommissionarischen Bildung von Grundbesitz staatliche Genehmigung und zwar in der Regel die Genehmigung des Königs verlangt. Um eine erschöpfende Prüfung der volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte zu gewährleisten, soll neben dem Justizminister auch der Landwirtschaftsminister für die Einholung bzw. die Erteilung der Genehmigung zuständig sein. Um zu verhindern, daß die Fideikommissionbildung zur Entstehung von Latifundien führt, und damit der Entwurf die höchste zulässige Fläche, über die der landwirtschaftlich genutzte Teil des zum Fideikommissionen gebundenen Grundbesitzes nicht hinausgehen darf, auf 2500 Hektar, wobei die Fideikommissionen, da im Landesinteresse eine möglichst weitgehende fideikommissionarische Bindung fortlivirtschaftlich genutzten Grund und Bodens anzugehen ist, nicht einbezogen sind. Der Entwurf bestimmt ferner, hierin Professor Sering folgend, daß, wenn bereits 10 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche eines Kreises fideikommissionarisch gebunden sind, die Bildung weiteren landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu einem Fideikommissionen grundsätzlich unzulässig sein soll; ausnahmsweise soll eine Ueberschreitung der Höchstgrenze zulässig sein, wenn die fideikommissionarische Bindung besonderen öffentlichen Zwecken dient. Bei der Regelung der Vermögensrechtlichen Befugnisse des Fideikommissionärs hat der Entwurf darauf Bedacht genommen, in erhöhtem Maße Fideikommissionen der Nutzbarmachung für die innere Kolonisation zuzuführen. Der Entwurf (§ 26) weist deshalb den Familienpfleger ausdrücklich an, seine Zustimmung zu einer Verfügung des Fideikommissionärs über Fideikommissionen nur zu erteilen, wenn die Verfügung entweder einem wirtschaftlichen Bedürfnis des Fideikommissionärs entspricht oder öffentlichen Zwecken dient. Es dabei namentlich an den Fall gedacht, daß der Fideikommissionar zu Zwecken der inneren Kolonisation Fideikommissionen an den Staat, einen Kommunalverband oder ein vom Staate als gemeinnützig anerkanntes Siedlungsunternehmen abtreten will; auch zu solchen Verfügungen wird fernerhin die Zustimmung des Familienpflegers genügen, und die Vorschrift des § 26 Abs. 1 ergänzt insofern in wirtschaftlicher Weise die Bestimmung des Vermögensgesetzes von 1890, wonach der Fideikommissionar zur Bildung von Rentengütern auch größere Trennungsgüter auf Grund eines Unschädlichkeitszeugnisses ohne Familienpfleger veräußern kann. Der Entwurf erklärt Familienfideikommissionen, deren Hauptgegenstand nicht in landwirtschaftlichem Grundbesitz besteht, also besonders

reine Geldfideikommissionen, für entbehrlich und beseitigt sie für die Zukunft unter Hinweis in der Begründung darauf, daß der besetzte Grundbesitz in ganz anderer Weise zu gemeinnütziger Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes anzuregen vermag als ein reines Geldfideikommission, das nur den Bezug dauernder Renten gewährleisten solle und dessen Besitzer daher zunächst nur auf eine sichere und einträgliche Kapitalanlage bedacht sein würden. Im Interesse der geistlichen wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Fideikommissionen räumt der Entwurf dem Fideikommissionar eine möglichst weitgehende Verfügungsfreiheit ein (s. oben), auch in Bezug auf die vermögensrechtliche Nachstellung des Fideikommissionärs gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustand. Auf der anderen Seite die Pflichten, die dem Fideikommissionar gegenüber der Familie obliegen, schärfer betonend, ordnet der Entwurf die Ansammlung einer „Verbesserungsmasse“ zur nachhaltigen Verbesserung des Familienfideikommissionen, in erster Linie seiner land- und forstwirtschaftlichen Bestandteile, an und verpflichtet den Fideikommissionar zur Ansammlung einer „Versorgungsmasse“, um Versorgung dafür zu geben, daß es nicht etwa den nächsten Angehörigen des Fideikommissionärs am nötigsten fehlt. — Im zweiten Teile regelt der Entwurf das Recht der Familienstiftungen. Im Gegensatz zu dem Ausführungsgesetz zum B. G. B. soll künftig auch bei den Familienstiftungen wie bei den Familienfideikommissionen eine allseitige Prüfung der neuen Stiftung durch die Staatsgewalt derart eintreten, daß sie auch die Frage der sozialen und volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit der Stiftung zu umfassen hat; die Entscheidung über die Genehmigung soll wie bei den Familienfideikommissionen dem Könige vorbehalten bleiben.

Kommunales.

— Spandau, 9. Jan. Die Stadt ist gestern in die Reihe der preussischen Großstädte eingetreten. Am 8. Januar wurde hier der 100 000ste Einwohner geboren. Der neue Weltbürger erhielt von der Stadt ein Geschenk von 300 Mark.

Koloniales.

— Das Wahlrecht in Deutschsüdwestafrika. In der Bevölkerung Deutschsüdwestafrikas ist ein heftiger Streit um Reform des Wahlrechts für den Landesrat entbrannt. Die eine Partei wünscht das Reichstagswahlrecht, die andere die Beibehaltung der Verhältnismittelwahl. Vom Reichstagswahlrecht befürchtet man, daß das städtische Element über die Farmer siegen würde, da diese nicht in der Lage wären, am Wahltag pünktlich zur Stelle zu sein. Auch über die Einteilung der Wahlkreise geht der Streit hin und her, und man befürchtet, daß auch hier die „Agrarier“ alias Farmer den städtischen Vertretern gegenüber im Nachteil sein würden.

Heer und Flotte.

— Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Da der freiwillige

Eintritt und die Aushändigung des Berechtigungsscheines erst nach vollendetem 17. Lebensjahre erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein. Nun darf aber die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst unter Umständen schon früher nachgesucht werden. Die Ministerialinspektion in Erfahrungsangelegenheiten für Preußen hat daher nachgegeben, daß in diesem Falle der Unterhaltsnachweis auch durch die Vorlage eines Versicherungsscheines geführt werden kann, sofern die Versicherungssumme, die für den Dienst bei unbedingten Waisen auf 1800 Mark zu bemessen ist, mit Beginn des 18. Lebensjahres des Versicherten zahlbar wird.

Kirchliches.

— Die deutschen Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen. An erster Stelle wendet sich der Brief gegen den Geburtenrückgang im Reich, der vor allem eine Folge des Luxus in den oberen Ständen sei, wenn auch das Wohnungssehlend und die sozialen Missstände das Uebel gesteigert hätten. Die Bischöfe künden an, daß diejenigen Eheleute, die Maßnahmen gegen Kinderlegen trafen, von der Losprechung ihrer Sünden und vom Empfang der heiligen Sakramente ausgeschlossen sein sollen. In der Frage der sexuellen Aufklärung der Kinder empfiehlt der Hirtenbrief, diese nicht in der Schule oder öffentlich, sondern unter vier Augen von Eltern oder Erziehern vorzunehmen. Vor dem Besuch der Kinetographen durch die Jugend warnt der Hirtenbrief. Besondere Schülervertretungen zum Zwecke ernster Belehrungen sollen nur mit Einschränkung und nach gewissen Geschäftsberufen zugelassen werden. Endlich wendet sich der Hirtenbrief gegen die neue Kleidermode der Frauen, die die Gesundheit schädigt und jedem Schönheitsgefühl hohnspricht.

— Paris, 9. Jan. Dem Gaulois zufolge wird nunmehr auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, demnächst mittels eines Erlasses im Diözesanblatt den Tango und ähnliche ultramoderne Tänze streng untersagen und diesbezüglich den Beichtvätern Weisungen erteilen.

Ärzte und Krankenkassen.

— Breslau, 8. Jan. Eine zehnständige Sitzung von Vertretern der Breslauer Ärzte und der Krankenkassen, die unter dem Vorsitz eines Vertreters des Handelsministeriums zur Herbeiführung einer Einigung stattgefunden hat, ist ergebnislos verlaufen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Von einem Berliner Gericht wurde ein Chauffeur, der an einer tödlich verlaufenen Auto-Kasse die Schuld trug, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Auto war mit solcher Wucht mit einem anderen Gefährt zusammengestoßen, daß es mit den Rädern nach oben über die Straße geschleudert und zertrümmert wurde. Dabei wurde die Gattin eines Kapitanleutnants getötet.

Die schlammige Beleidigung.

Humoreske von Eugen Ijofani.

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund Max Menke ist ein guter Kerl; ich kenne ihn aus- und inwendig und weiß, daß er eine Seele von Mensch ist, ein Biedermann durch und durch, ein Mensch, der nur einen Fehler hat, daß er nicht empfindlich ist. Ist so gut, daß er nichts übel nimmt; er läßt sich alles gefallen. Ist genug habe ich ihn deswegen ausgezankt. „Du bist ein Dohse, ein Dromedar, ein Hindvieh, ein Kamel!“ — „Wer wird sich denn alles gefallen lassen?“ — „Aber alle meine Ermahnungen in dieser Hinsicht nützen nichts; er gab mir ja recht, aber blieb doch unempfindlich, obwohl meinen Kosenamen gegenüber, wie den Beleidigungen anderer. Er wollte Frieden haben mit aller Welt.“ — Nun kann man sich denken, wie erstaunt ich war, als ich neulich mit Max Menke den Kurfürstendammspaziergang und wir seinem langjährigen Freunde Richard Ottomeyer begegneten. Wir ist der Kerl stets höchst unempfindlich gewesen, und mir war diese Begegnung peinlich, denn ich wollte nicht gern mit Ottomeyer auf der Straße stehenbleiben. Aber was geschah? Als Ottomeyer näherkam, sah Menke nach rechts und jener nach links. So gingen sie wie Fremde aneinander vorüber. „Nanu?“ rief ich. „Ihr beide verfeindet?“ — „Ganz und gar und für immer!“ antwortete Menke einer bei ihm ganz ungewohnten Entschiedenheit. „Das ist recht!“ rief ich erfreut aus. „Haßt dich Ottomeyer genug von ihm begaunern lassen?“ — „Aber wie du auch sprichst!“ sagte Max Menke beifügig. „Begaunern lassen!“

„Na, erlaube mal, Menke, hat er dich nicht bei seiner Pleite ordentlich hineingelegt!“

„Na ja! Die Sache hat mich 'ne Stange Gold gekostet. Aber andere haben doch auch verloren, und wenn er damals Geld gehabt hätte, hätte er doch nicht Konkurs angemeldet!“

„Na und deine Kunden hat er dir auch weggeschnappt! Ist das etwa keine Gaunerei?“

„Na, mein Gott, das kann doch unter Kaufleuten, die in der gleichen Branche arbeiten, vorkommen! Wenn die Leute eben von ihm lieber kaufen wollen, laß sie doch! Deshalb verhungere ich noch lange nicht! Ich hab' immer noch genug!“

„Na, aber was hat's denn zwischen euch gegeben, Menke? He! Bist wohl endlich dahintergekommen, daß er dich mit deiner Frau betrügt?“

„Aber, wie du wieder übertriebst!“ brauste Menke auf. „So wütend habe ich ihn beinahe noch nie gesehen. Betrügt! Ottomeyer ist ein Schwerenöter, der gern mal mit meiner Frau pouffierte. Mein Gott, meine Frau ist hübsch und seine Frau 'ne alte Schachtel! Er ist ein feischer Kerl, und meine Frau hatte ihn auch ganz gern. Aber wenn sie miteinander schön tun, das ist doch nicht gleich betrügen! Na, kleinlich bin ich auch nicht! Uebrigens konnte ihn meine Frau schon lange nicht mehr leiden, und sie machte sich gar nichts mehr daraus, zu Ottomeyers zu gehen!“

„Na, das kann ich begreifen! Ihr habt euch ja auch dort immer entsehrlich langweilen müssen, wo die Menchen nichts anderes kennen als jeuen!“

„Na, Gott ja, er liebt nun mal sein Zeuch, der Ottomeyer, und die Leute, mit denen er verkehrt, haben auch Vergnügen daran. Dafür, daß wir nicht spielen, dafür können sie doch nicht. Wir haben eben zugehört, wenn sie sich an den Spieltisch setzten!“

„Sehr interessant ist das nun gerade nicht!“ meinte ich.

„Na, daß wir uns dabei gelangweilt haben, das geht ja doch Ottomeyers und ihre Gäste nichts an. Warum

Liebig's Fleisch-Extrakt

Schlecht ist, wer ohne ihn ist.

Im Kölner „Bafschisch“-Prozess erklärte der Kölner Polizeipräsident, daß ihm vom Rennverein eine Remuneration von 500 Mark für die Polizeibeamten als Anerkennung für deren pflichterfüllende Dienstleistung zugegangen sind, das Geld wurde entsprechend verteilt. Der Angeklagte Sollmann stellte daraufhin fest, daß der Polizeipräsident zugegeben habe, die Polizei nehme Geschenke an, und er selbst billige dieses System. Dieses und nichts anderes sei von dem Angeklagten behauptet worden.

Der Eisenbahner-Streit in Südafrika.

Johannesburg, 9. Jan. Auf der Strecke Witpoort-Quippaardswei fand man kurz bevor ein vollbesetzter Personenzug von Secrust passierte, drei Röhren mit Dynamit. Blomfontein, 9. Jan. In allen Werkstätten wird gestreikt. Die Lage ist plötzlich ernst geworden. Der Bahnhof wird von Polizeibeamten und einer Abteilung des Verteidigungskorps bewacht.

Durban, 9. Jan. Der Ausstand wurde zwar heute mittag in den Werkstätten offiziell erklärt, aber nur etwa ein Fünftel der Angestellten gehorchte dieser Proklamation. Die Mehrheit will nicht vor dem Sonntag stattfindenden Abstimmung aktiv vorgehen.

Johannesburg, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahner hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen, der Lokalbahnverkehr hat vollständig aufgehört. Wenn die Kohlenzufuhr nicht binnen drei Tagen wieder aufgenommen wird, ist die Stilllegung der Goldminen unvermeidlich, was eine allgemeine Entlassung der Minenarbeiter bedingen würde. Die Lage ist sehr ernst, da bei längerem Stillstand der Minen 160 000 eingeborene Arbeiter fortgeschafft werden müßten.

Pretoria, 9. Jan. Heute vormittag ist nur ein Zug abgefahren. Da außer dreien alle Mechaniker ausständig sind und auch die Schaffner streiken, ist der Verkehr tatsächlich unterbrochen.

Eine furchtbare Familientragödie.

Soldau (Ostpreußen), 9. Jan. Die Familie des Baumeisters Alfred Brag, bestehend aus den Eltern und fünf Kindern im Alter von vier bis achtzehn Jahren, ist heute in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittenen Kehle in ihren Betten. Die Eltern saßen in Trauerkleidern aneinandergeliegt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden; ebenso lag der Hund mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung. An dem Wohnungseingang fand man einen Zettel mit der Aufschrift: Vorsicht, Gas! Sämtliche Gashähne der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend veranlaßten pekuniäre Verhältnisse die Eheleute, den Kindern das Leben zu nehmen und dann selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Soldau, 9. Jan. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, handelten das Ehepaar Brag und die aus Danzig stammende Schwester des Baumeisters im Einverständnis. Es steht ebenfalls fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte und daß Brag, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit seinem Taschmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehlen durchschnitt. Der älteste Sohn hatte außer einer Stichwunde eine Schußwunde. Das Ehepaar hatte Schußwunden an der Stirn und der Schläfe.

Soldau, 9. Jan. Von der Muttat bringt die „Soldauer Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Die Tat muß

spielten wir denn nicht mit? Hätten ja auch mitzujucken können!“

„Na, aber was hat's denn gegeben zwischen euch? Hat deine Alma seiner Frau etwas übelgenommen?“

„Nein, nein! Damit darf mir meine Alma nicht kommen! Übelgenommen wird nichts! Na, das heißt, ja! Wenn man so blüht wie ich, wie Ottomeyers uns gekannt haben, da kann man nicht anders, da muß man beleidigt sein!“

„Ja, ja,“ rief ich, „ich kenne ihn, er ist ein Flegel! Ich war auch mal dabei, wie er dich vor anderen Leuten heruntergeputzt hat, als ob du sein Diensthote wärst!“

„Nein, nein,“ meinte Menke, „du bist auf falscher Fährte. Gewiß, er ist kein feiner Mann! Da magst du recht haben, und wenn er vielleicht unhöflicher war, als es schädlich gewesen, da war ich eben des lieben Friedens wegen still. Na, so schlimm hat er's ja wohl auch nicht gemeint. Und schließlich, wer hat's denn gehört! Die Leute, die zu ihm kommen, na, die sind mir gleichgültig, die haben doch nur Interesse fürs Spiel. Was sind denn das schon für Menschen!“

„Na, weshalb aber seid ihr denn auseinander? So rüch doch heraus mit der Sprache!“

Da sagte Mar Menke mit zornbebender Stimme — er redete sich dabei in die Höhe und schien viel größer mit einem Male, und er sprach mit einem Ingrim, wie ich ihn noch niemals bei meinem Freunde, den ich von der Jugendzeit her kannte, wahrgenommen habe: „Ich habe dir gesagt, daß ich mich stets bei Ottomeyers gelangweilt habe; ich mache mir aus seinen Gesellschaften nicht die Böhne. Du weißt, ich bin mit dem Essen merkwürdig, ich speise am liebsten zu Hause; am wenigsten gern aß ich bei Ottomeyers, denn dort wird schlecht gekocht. Die Leute, die ich bei ihm traf, konnte ich nicht ausstehen. Meine Alma und ich waren also einig darüber, daß seine Gesellschaften eigentlich nicht das Toilettenmachen, die Droschken und das Trinkgeld wert waren. Also, lieber Freund, gerissen haben wir uns wirklich nicht darum, bei ihm zu verkehren. Aufgedrängt haben wir uns nicht! Aber — und seine Stimme und sein Gesicht nahmen einen furchterlichen Ausdruck an — „Ottomeyers haben uns bei ihrer letzten Gesellschaft nicht eingeladen! Das dürfte er uns nicht antun! Alles kann ich mir verzeihen, das nicht!“

„Ja, das war unverzeihlich. Und als ich an jenem Tage von Mar Menke schied, hatte ich ein tiefes Mitgefühl mit meinem Freunde, wie es jeder anständige Mensch wohl empfindet, wenn einem Wiedermann ein großer Schimpf angetan worden ist.“

in den ersten Morgenstunden ausgeführt worden sein. Hausbewohner wollen gegen 4 Uhr morgens Geräusche in der Brag'schen Wohnung gehört haben. Die Aufwartefrau fand in der Frühe die Türe verschlossen und die Klingel abgestellt. Auf ihre Mutmaßung, daß hier ein Unheil passiert sei, wurde die Wohnung geöffnet. Hier fand man die Kinder entkleidet im Bette vor. Dem jüngsten Sohn Horst war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Brag selbst saß auf dem Sofa, die Browningpistole, mit der er seine Frau und sich selbst erschossen hatte, hatte er noch in der Hand. Das Dienstmädchen war gestern nachmittag nach Danzig geschickt worden, woher die ebenfalls getötete Schwester des Brag erst morgens hier angekommen war. In dem hinterlassenen Briefe gibt Brag eine Aufstellung seiner Schulden und teilt mit, daß er seine Lieblinge nicht allein zurücklassen wollte. Brag ist 50 Jahre alt und hatte seit drei Jahren ein Vaugeschäft übernommen, in dem er früher selbst als Architekt tätig war. Ueber dieses Geschäft war der Konkurs verhängt worden. Brag sollte wegen verschiedenen Geschäftsmanipulationen aus den Geschäftsbüchern Rechenschaft ablegen, was er jedoch verweigerte. Durch seine vorstehende Verhaftung sollte er dazu gezwungen werden. Dies mag wohl neben den zerrütteten Familienverhältnissen der Hauptgrund der grausigen Tat gewesen sein. Die acht Leichen wurden sofort beschlagnahmt. Um 5 Uhr fand im Beisein des Ersten Staatsanwalts aus Allenstein, der zufällig zu einer Revision hier weilte, an Ort und Stelle ein Lokaltermin statt. Darauf wurden die Leichen freigegeben. Die anderen Sachen des Brag sind jedoch noch beschlagnahmt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 10. Januar 1914.

Personalien. Dem Vorarbeiter Wilhelm Born bei der kgl. Bade- und Brunnendirektion wurde v. l. Jan. d. J. ab der Titel Brunnenaufscher verliehen.

Der Pferde- u. Rindviehversicherungsverein veranstaltete morgen nachmittag 4 Uhr im Hildeschen Saale seine ordentliche Generalversammlung.

Am Hohenzollern-Kino gelangt ab heute wieder ein erstklassiges Programm zur Vorführung, in dem an erster Stelle „Der Ruf der Zigeunerin“ zu nennen ist. Das romantische Leben und Treiben der Zigeuner wird uns hier im Film in unübertrefflicher Weise geschildert, es ist ein hervorragendes dramatisches Lebensbild in 3 Abteilungen. Ein großartiger Wild-West-Schlager ist das sensationelle dreiteilige Filmdrama „Vom Licht zur Finsternis“. „Ein Rendezvous“, eine glänzende Humoreske, sowie die Naturstudie „Junge Hunde“ vervollständigen den sehr interessanten und reichhaltigen Spielplan.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 10. Januar 1914.

Hansa-Bund. Wir wollen nicht verschäumen, hiermit nochmals auf die morgen Abend stattfindende Versammlung der Ortsgruppe Diez a. d. L. des Hansa-Bundes hinzuweisen. Unter den Steuern ist es namentlich der Wehrbeitrag, welcher sowohl in Anbetracht seiner enormen Höhe als auch der von den bisherigen finanzpolitischen Gepflogenheiten vollkommen abweichenden Art seiner Erhebung die deutschen Steuerzahler besonders lebhaft beschäftigt. Da der Redner, wie wir hören, auch die Erhebung und Berechnung näher berühren wird, so werden damit den Hörern sehr wertvolle Anleitungen für die Deklaration gegeben, so daß der Vortrag auch hierin ganz besonders interessant zu werden verspricht. Es wird deshalb nicht nur für Mitglieder des Hansa-Bundes, sondern für alle Angehörigen des erwerbstätigen Bürgertums sehr zu empfehlen sein, den Vortragsabend zu besuchen. Der Zutritt ist für jedermann — Damen und Herren — frei und es dürfte somit eine zahlreiche Zuhörerschaft zu erwarten sein.

Lichtspiel-Theater. Fräulein Rapierkoloska, die berühmte französische Schauspielerin, spielt die Hauptrolle in dem großen, prachtvoll kolorierten Drama „Amors Heirat“, ein dramatisches Spiel aus der Mythologie, ein Wunderwerk der Kinetographie, bearbeitet von Daniel Riche. Sodann eine hochinteressante amerikanische Komödie „Die Dollar-Königin“. Bei dem naturwissenschaftlichen Film „Das Erwachen der Natur“ beobachten wir das wunderbarst Aufblühen der Blumen. Eine reizende Humoreske „Moritz setzt sich in einen Ameisenhaufen“, gespielt von Moritz Prince, und die neueste „Bähe-Wochenschau“ beenden das empfehlenswerte Programm.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 10. Januar 1914.

Veranlassung. Schauern, 10. Jan. Der anhaltende Regen und die Schneeschmelze verursachten eine rapide Anschwellung des Mühlbaches, infolgedessen ein Teil der Ähren überschwemmt und viele Keller des Dorfes unter Wasser gesetzt wurden.

Obernhof, 9. Januar. Der preussische Etat verlangt für die Herstellung eines Ueberholungsgeleises auf Bahnhof Obernhof (Bahn) eine fernere Rate von 100 000 Mark.

Diezthal, 9. Jan. Heute nachmittag wurde nasser Dörchen in nicht geringer Aufregung versetzt. Durch den westlichen Eingang des Dorfes raste ein schon gewordenes Pferd mit anhängendem Wagen durch die enge Dorfstraße, auf der eine Anzahl Kinder spielten. Schornsteinfeger Zahn, jr., der zufällig aus einem Hause kam, griff beherzt zu, um das rasende Pferd zum Stehen zu bringen, aber vergeblich. Der Gaul stellte sich auf die Hinterfüße und schlug mit den Vorderhufen nach dem Manne. Immer weiter ging die tolle Fahrt, unterwegs Treppen und Mauern beschädigend. Am Gemeindebadhaus, wo die Straße eine scharfe Kurve macht, brallte der Hinterrades zertrümmert wurden, so daß sich das Tempo etwas

verlangsamte. Bei der Wirtshaft von Schmidt gelang endlich, das Pferd zum Halten zu bringen. Auf Wagen befand sich ein Schwein, welches seine letzte angetreten hatte. Dasselbe war jedenfalls viel besser, als sein bisheriges geruhames Dasein verlor. Außer einigen Hautabschürfungen und tollen Wunden hatte der Passagier keinen Schaden genommen. Beide Leute suchten nun die Straße nach Sulzbach ab, flüchtend, den Herrn des Fuhrwerks vielleicht tot oder schwer verletzt zu finden. Das Pferd war aber schon in Sulzbach geworden und hatte seinen Herrn bei dem Versuch zu halten, zu Fall gebracht, so daß ihm der Wagen über Körper und rechte Schulter ging. Glücklicherweise die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auch war es spielenden Kindern auf der Straße gelungen, in die zu flüchten.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Nassau am 8. Januar 1914.

Etatsberatung: Titel Allgemeine Verwaltung. diesem Titel sind an Gehältern der städt. Beamten a. fest: (in den Klammern das Etatsjahr 1913): Gehalt Bürgermeisters 1914 3800 Mark (1913 3650 Mark), Gehalt des Bürgermeisters 800 Mark (800); Stadtrat Rathis, Gehalt 2200 Mark (2200), Dienstwohnung in fionsfähigem Anse zu 400 Mark; Stadtschreiber, Gehalt 2000 Mark (2000), Wohnungsgeld 300 (300); Sekretär Gabel, Gehalt 1500 Mark (1500), Wohnungsgeld 100 Mark (50); Polizeisergeant Hermann 1520 Mark (1520), Wohnungsgeld 150 Mark (150), Wohnungsgeld 100 Mark (100); Schreibgehilfe Brumm 900 Mark (900); Schreibgehilfe Kunzler 720 Mark (600); Bureauhilfsling Galtbäcker 720 Mark. Außerordentliche Remuneration an Beamte Bedienstete 100 Mark (100). Insgesamt schließt Titel in Einnahme: 1914 4799,75 Mark, 1913 4731,00 Mark. Ausgabe: 1914 25 671,15 Mark, 1913 24 810,40 Mark. Titel II, Armenverwaltung: Einnahme: 1914 455,74 Mark, 1913 464,88 Mark; Ausgabe: 1914 1993,62 Mark, 1913 1887,07 Mark. Titel III, Schulverwaltung: Einnahme: 1914 15 866,39 Mark, 1913 15 800,31 Mark; Ausgabe: 1914 39 010,39 Mark, 1913 39 080,64 Mark. Titel Gebäudeverwaltung, Einnahme: 1914 2592,10 Mark, 1913 2607,10 Mark; Ausgabe: 1914 867,50 Mark, 1913 867,50 Mark. Titel V, Grundstücksverwaltung, Landwirtschaft, Einnahme: 1914 4342,30 Mark, 1913 4318,30 Mark; Ausgabe: 1914 3485,31 Mark, 1913 3376,85 Mark.

Bei diesem Titel teilte der Herr Bürgermeister auf Anfrage des Stadtv. Meusch betr. Obstaumpflanzungen auf Gemeindeflächen mit, daß diesem Jahre wieder eine größere Anpflanzung in Distrikten Nassauerberg und Heiden gemacht werden soll.

Tit. VI, Forstverwaltung: Einnahmen 28 442,70 Mark (26 799,10 Mark); Ausgaben 16 442,70 Mark (12 980 Mark).

Tit. VII, Straßen, Wege und Brücken: Einnahme 420,00 Mark (323,00 Mark); Ausgaben 11 045,59 Mark (10 931,33 Mark).

Tit. VIII, Friedhofsverwaltung: Einnahmen 306,71 Mark (237,90 Mark); Ausgaben 946 Mark (1027,90 Mark).

Tit. IX, Feuerlöschwesen: Einnahme 279,68 Mark (250,00 Mark); Ausgaben 1067,22 Mark (1027,54 Mark).

Tit. X, Steuerverwaltung: Einnahme 64 401,79 Mark (62 201,96 Mark); Ausgaben 5725,00 Mark (5708,00 Mark).

Tit. XI, Aktiv- und Passivkapitalien: Einnahmen 1822,77 Mark (1735,57 Mark); Ausgaben 15 904 Mark (15 907,32 Mark).

Tit. XII, Wasserwerk: Einnahme 7760,78 Mark (7797,02 Mark); Ausgaben 8291,28 Mark (8327,52 Mark).

Tit. XIII, Betriebsfonds: Einnahmen 91 Mark (71,17 Mark); Ausgaben 91,17 Mark (71,17 Mark).

Tit. XIV, Sonstiges: Einnahmen 769,00 Mark (60 Mark); Ausgaben 949,72 Mark (1451,06 Mark).

Städtisches Bad: Einnahmen 407,24 Mark (315,27 Mark); Ausgaben 407,24 Mark (315,27 Mark).

Ein Wunsch Stadtv. Wami, daß im städt. Volksbad ein weiteres Bannenbad eingerichtet werde, soll der Badekommission unterbreitet werden. Der Etat für 1913/14 wird haltierend in Einnahmen und Ausgaben mit 131 989,12 Mark gegen 127 592,58 Mark in 1912/13 festgesetzt.

An meindeumlagen werden erhoben: Einkommensteuer 165 Prozent, Grund- und Gebäudesteuer 210 Prozent, werbesteuer 1. und 2. Klasse 300 Prozent, 3. und 4. Klasse 210 Prozent, Betriebssteuer 100 Prozent, Vorstufe zu 2 Mark 125 Prozent, Vorstufe zu 4 Mark 150 Prozent.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Ems.

Nr. 8

Diez, Samstag den 10. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

der
Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau
für den Unterlahn-Kreis.

(§ 1246 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetze der In-
validenversicherungspflicht unterliegenden Personen im Unter-
lahn-Kreis sind vom 1. Januar 1914 ab nachbezeichnete
Wochenbeiträge zu entrichten:

1. Für Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den
Unterlahn-Kreis zu Diez:

§ 19 der Satzungen

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 1) 16 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 2 und 3 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-
Klasse 4 und 5 (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse
6 und 7 (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 8 bis 10
(Lohnklasse 5) 48 Pfg.

2. Für Mitglieder der Emser Knappschafts-Krankenkasse in Ems.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 5) 48 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 3a und 3b (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-
Klasse 4 (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 5 (Lohnklasse
5) 48 Pfg.

3. Mitglieder der Holzappeler Knappschafts-Krankenkasse in
Laurenburg

Beamte (Lohnklasse 5) 48 Pfg. Männliche Arbeiter (Lohnklasse
4) 40 Pfg. Weibliche Arbeiter (Lohnklasse 2) 24 Pfg.

4. Mitglieder der Diezer Bezirksknappschafts-Krankenkasse in
Diez.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 und 2 (Lohnklasse 1) 16 Pfg.
Mitglieder-Klasse 3 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-Klasse
4 und 5 (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse 6 (Lohn-
klasse 4) 40 Pfg. Mitglieder-Klasse 7 (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

5. Mitglieder der Krankenkasse Rhönitz zu Diez.

Mitglieder-Klasse (Stufe) 1 (Lohnklasse 1) 16 Pfg. Mit-
glieder-Klasse 2 (Lohnklasse 2) 24 Pfg. Mitglieder-Klasse 3
(Lohnklasse 3) 32 Pfg. Mitglieder-Klasse 4 (Lohnklasse 4)
40 Pfg. Mitglieder-Klasse 5 und 6 (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

6. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Firma Joh. Schäfer
Weißkalkwerke G. m. b. H. in Hahnstätten

§ 9 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

7. Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Gewerkschaft Mirke
in Hohlhaus

§ 10 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

8. Mitglieder der Allgemeinen Betriebskrankenkasse des Be-
zirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden in Wiesbaden.

§ 9 der Satzungen.

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der
dreihundertfache Betrag des wirklichen täglichen Arbeitsver-
dienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziff. 9).

9. Mitglieder der Postkrankenkassen.

Klassel bei einem Tagesverdienst bis einschl. 1,16 Mk. (Lohn-
klasse 1) 16 Pfg. Klasse 2 bei einem Tagesverdienst von mehr
als 1,16 Mk. bis einschl. 1,83 Mk. (Lohnklasse 2) 24 Pfg.
Klasse 3 bei einem Tagesverdienst von mehr als 1,83 Mk.
bis einschl. 2,83 Mk., (Lohnklasse 3) 32 Pfg. Klasse 4 bei
einem Tagesverdienst von mehr als 2,83 Mk. bis einschl.
3,83 Mk. (Lohnklasse 4) 40 Pfg. Klasse 5 bei einem Tages-
verdienst über 3,83 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

10. Lehrer und Erzieher.

a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 Mk.
(Lohnklasse 4) 40 Pfg. b) mit einem Jahresarbeitsverdienst
von mehr als 1150 bis zu 2000 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

11. Hausbeamtinnen (Hausdamen, Haushälterinnen, Stützen),
sofern für sie als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa
Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind (Lohn-
klasse 3) 32 Pfg.

12. Landwirtschaftliche Betriebsbeamten.

a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 850 Mk.
(Lohnklasse 3) 32 Pfg. b) mit einem Jahresarbeitsverdienst

c) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mk. (Lohnklasse 5) 48 Pfg.

13. Alle Personen, die keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.

a) männliche über 21 Jahre (Lohnklasse 4) 40 Pfg.
b) weibliche über 21 Jahre (Lohnklasse 3) 32 Pfg. c) männliche von 16 bis 21 Jahren (Lohnklasse 3) 32 Pfg. d) weibliche von 16 bis 21 Jahren (Lohnklasse 2) 24 Pfg. e) Lehrlinge und Lehrlinginnen (Lohnklasse 2) 24 Pfg.

Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt (vergl. die Lohnklassenangaben unter Ziffer 12 dieser Bekanntmachung), sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Beitrags verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses spätestens aber in der letzten Woche jeden Vierteljahrs, erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den Versicherten die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Beiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Hälfte des Beitrags zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind. Als Entwertungstag ist der Sonntag derjenigen Beitragswoche auf die Marke zu schreiben, für welche die Marke gilt.

Durch die Reichsversicherungsordnung ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie auf Bühnen- und Orchestermitglieder — ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen —, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente sowie auf Hinterbliebenenversorgung (Witwen- und Waisenrente) mindestens nach den Sätzen der ersten Lohnklasse gewährleistet ist. Der Versicherungspflicht unterliegen ferner nicht Personen, welche während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf Unterricht gegen Entgelt erteilen (z. B. Studenten, Seminaristen, Schüler, welche Privatstunden geben).

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

ung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mk., aber nicht über 3000 Mk. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende.
3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalt besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten, die als versicherungsfrei gelten.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden, wenn nicht vorher auf Grund der Versicherungspflicht mehr als 60 Beiträge geleistet worden sind. Im letzteren Falle genügen 20 Beiträge.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einkleben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide werden. Der Wert einer Zusatzmarke beträgt 1 Mark. Die durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Cassel, den 10. Dezember 1913.

Der Vorstand:

Niedesfel Freiherr zu Eisenbach,
Landeshauptmann.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: Eine freudige Botschaft für Eisenbahner. Ab

1. April werden bei der Preussisch-Hessischen Staatsbahnverwaltung folgende Stellenvermehrungen eintreten. Es werden mehr ernannt gegen 1913: 104 nichttechnische Eisenbahnsekretäre 323 Assistenten, 1200 Lokomotivführer, 1230 Lokomotivbeizer, 600 Zugführer, 315 Werkführer, 300 Rangiermeister, 1285 Unterassistenten, 800 Weichensteller 1. Klasse, 1000 Weichensteller, 200 Gehilfen, 300 Rangierführer, 1995 Schaffner usw. Es dürfen also eine Menge Hilfsbeamte auf etatsmäßige Anstellung rechnen.

!.: Balduinstein, 9. Jan. Der neue preussische Etat enthält die letzte Rate für die Erweiterung des Bahnhofes Balduinstein mit 70 000 Mark.

!.: Holzheim, 8. Jan. Der Gesangverein Eintracht hielt am 7. d. Mts. abends im Saale des Herrn Ebel seine Generalversammlung ab, um die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Gewählt wurden die Herren Wilh. Diebrücker als erster und Albert Schuppach als zweiter Vorsitzender, Hermann Weis als Kassierer, Karl Schuppach als Schriftführer. Herr Karl Voos wurde in Anbetracht seiner Verdienste als eifriger Förderer des Vereins zum Ehrenvorsitzen-

den ernannt. Der hiesige Turnverein hält am 25. Januar in der hiesigen Turnhalle sein Stiftungsfest ab. Das Programm ist sehr reichhaltig und verbürgt den Gästen einen unterhaltenden Abend. Die Wirtschaft hat Herr Euler übernommen. — Das Dienstmädchen der Herrn Ant. Erf kam beim Mahlen von Munkelrüben in die Mühle und verletzten sich schwer, so daß es sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

!! **Wiesbaden**, 7. Jan. Nachdem erst kürzlich eine Abordnung von Stadträten aus dem englischen Seebad Brighton die Kurrichtungen besichtigt hat, weist im Auftrag des Staates Newyork Architekt Prof. Anthony hier, um die sanitär-technischen Einrichtungen unserer Kurstadt und die maschinellen Anlagen im Kaiser Friedrich-Bad sowie die Quellenfassungen und die Kanalanlagen zu studieren, die als Vorbild für den Ausbau des Heilquellenbestandes von Saratoga (Newyork) zu einem erstklassigen Volksheilbad dienen sollen.

!! **Frankfurt**, 8. Jan. Ab 1. Mai wird man von Frankfurt nach Berlin und umgekehrt in den schnellsten Zügen nur etwas über $6\frac{3}{4}$ Stunden fahren. Es handelt sich dabei zunächst nur um den Vormittagszug Wiesbaden-Frankfurt-Berlin und den Gegenzug, der 2 Uhr 15 Min. nachmittags in Berlin abgeht. Dieser kommt jetzt 9 Uhr 23 Min. in Zukunft schon 9 Uhr 7 Min. abends in Frankfurt an. Endpunkt des Zuges ist Wiesbaden.

!! **Soden a. T.**, 8. Jan. Einem hiesigen Briefträger wurde durch einen unglücklich geworfenen Schneeball ein Auge so schwer verletzt, daß nach ärztlicher Aussage die Sehkraft jedenfalls verloren ist.

!! **Schlungenbad**, 9. Jan. Für den Um- und Neubau der Kur- und Badehäuser in Schlungenbad ist im Etat die letzte Rate mit 335 000 Mark vorgesehen. Der Gesamtbaukostenbedarf sollte nach dem Voranschlag höchstens $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark betragen, der Anschlag ist aber überschritten worden, und die Kosten werden sich auf 1 294 000 Mark belaufen.

!! **Niederlahnstein**, 9. Jan. Zur Erweiterung des Bahnhofes Niederlahnstein fordert der Etat eine weitere Rate in Höhe von 50 000 Mark.

!! **Braubach**, 9. Jan. Auf der Hütte hieselbst geschah heute früh um $7\frac{1}{4}$ Uhr ein schwerer Unfall. Am Lauftrahn brach ein Haken und der daran hängende Wagen fiel herunter. Von demselben wurde J. Moskopp aus Niederhain zermalmt, ein anderer Arbeiter stark verletzt. Moskopp war auf der Stelle tot. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und 5 Kinder. — Die Regenhöhe seit gestern erreichte 25 Millimeter. Der Braubacher Bach wälzt schmutzig gelbe Wassermassen tiefschwarz dahin.

!! **Nierstein**, 7. Jan. Hier starb heute die älteste hiesige Einwohnerin, Frau Katharina Buhl, geb. Möllus, im 99. Lebensjahre.

!! **Vom Rhein**, 9. Jan. Zur Warnung sei folgendes mitgeteilt: Ein gutgekleideter Mann, der sich später als Schwindler entpuppte, kam in eine Wirtschaft und Weingerei in Rhens und trank tüchtig, telefonierte dann über eine halbe Stunde lang, und da er angeblich keinen Anschluß bekommen konnte, ging er angeblich zur Post; in Wirklichkeit fuhr er mit dem ersten Zuge weg. Der Wirt verlor die Beche und hat noch obendrein 3 Mark für Telefongebühren zu zahlen.

!! **Biedenkopf**, 7. Jan. Eine Revision der Kreis-Kommunalkasse ergab, daß der kürzlich verstorbene Rentat Ph. Jaeger Veruntreuungen im Betrage von über 6000 Mark begangen hat.

!! **Hanau**, 8. Jan. Die Stadtverordneten beschloßen, eine Arbeitslosenunterstützung nach den Sätzen der jetzigen Armenunterstützung einzuführen. — Die Polizei verhaftete den Kaufmann Paul Kummeler aus Chemnitz, der hier in einer Buchhandlung als Buchhandlungsgehilfe beschäftigt war, wegen umfangreicher Bücherdiebstähle. Kummeler hat für 7000 bis 8000 Mark Bücher zusammengestohlen. In seiner Wohnung wurden noch über 600 Bände der teuersten Werke beschlagnahmt.

Einem hiesigen Mann hat er allein für 400 Mark der teuersten Bücher geschenkt. Man vermutet, daß er den Bücherdiebstahl in früheren Stellungen im Großen betrieben hat.

!! **Kassel**, 9. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Schreiber Wilhelm Rhein aus Mainz wegen Verbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Möncheberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt.

!! **Vom Main**, 9. Januar. Im preussischen Etat vorgesehen sind: für die Mainkanalisierung oberhalb Offenbachs 2. Rate 1 800 000 Mark. Neue Fahrtrinne zwischen der Alten Mainbrücke und der Untermainbrücke in Frankfurt, 1. Rate, 50 000 Mark. Abklärung und Erhaltung der Alten Mainbrücke Frankfurt 450 000 Mark.

!! **Mainz**, 8. Jan. Die Untersuchungen über die Bedrohung des Mainzer Domes haben jetzt ergeben, daß die bauliche Gefährdung größer ist als bisher angenommen wurde. Infolge des neu angelegten Mainzer Längskanals haben sich die Grundwasserhältnisse völlig geändert, so daß das Erdreich sich beträchtlich gesenkt hat. Außerdem ist der alte Pfahlrost, auf dem der Osturm ruht, zerbröckelt und verwittert, infolgedessen sind hier die Grundmauern ohne jeden Halt. Schnellste Hilfe tut daher not. Die beträchtlichen Mittel für die Ausbesserung werden durch eine Lotterie beschafft.

!! **Mainz**, 9. Jan. Der 16 jährige Oberrealschüler Johann Kaufmann von hier, welcher am 8. November v. Js. angeblich einen Mordversuch gegen einen seiner Lehrer, den Lehramtsassessor Wittig, verübt haben soll und sich dann selbst einen Schuß in den Kopf beibrachte, stand heute vor der ersten Strafkammer unter der Anklage des Mordversuches. Nach der Vernehmung von ungefähr zwanzig Zeugen und eines Sachverständigen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Freisprechung. Das Gericht entschied auch demgemäß.

Der Watermord in Eisenbach.

!! **Eisenbach**, 9. Jan. Gestern nachmittag wurde die gerichtliche Sektion der Leiche des von seinem eigenen Sohne erschossenen Peter Sedl. vorgenommen. Angehts der Leiche seines Vaters gestanden der Mörder ein, zwei Schüsse in der Aufregung auf seinen Vater abgegeben zu haben. Auch die Ehefrau des Getöteten hat eingestanden, daß ihr Sohn der Täter ist. Sie soll nach der Tat geholfen haben, die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Unwetter.

Wladivostok, 9. Jan. Die Stadt wurde am Weihnachtsfesttage von einem Sturm heimgesucht, der zeitweilig die Stärke eines Orkans annahm. Das Telephonnetz und die elektrische Beleuchtung wurden beschädigt, die Häuser abgedeckt und die Haustreppen eingerissen. Der Straßenverkehr ist fast völlig eingestellt.

Brände.

Rheindahlen, 9. Jan. In Genhülsen ist nachts das Anwesen eines Landwirts bis auf die Grundmauern abgebrannt. Auch das gesamte Vieh, sieben Kinder, drei Schweine, zwei Pferde und ein Hund, ist mitverbrannt.

Wien, 9. Jan. Wie die Blätter melden, ist die bei dem Brand in der Filmfabrik Gaumont verunglückte Kontoristin Adele Burger gestern abend ihren Verletzungen erlegen, so daß im ganzen bei dem Brande drei Personen tödlich verunglückten.

Vermischte Nachrichten.

* Vom Newyorker Verkehr. Die Hochbahnen, Untergrundbahnen und Straßenbahnen der einzelnen New-

harter Stadtteile sind innerhalb eines Jahres von rund 770 Millionen Passagieren in Anspruch genommen worden. Die entsprechenden Verkehrsgeellschaften haben im Laufe des Jahres nicht weniger als 88 494 465 Dollar eingenommen, also mehr als 370 Millionen Mark.

* **Bayerische Königsmarken.** Einer Blättermeldung zufolge werden in Bayern Anfangs März Königsmarken mit dem Bilde Ludwigs 3., der am Mittwoch unter herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung seinen 69. Geburtstag feierte, ausgegeben. Zurzeit werden in der bayerischen Staatsdruckerei noch Versuche mit einem neuen Verfahren in Kupfertiefdruck gemacht. Professor Walter Firls, der die Entwürfe lieferte, hat auch das Porträt König Ludwigs 3. geschaffen. Die jetzigen bayerischen Marken, deren Entwurf von dem Künstler Diez stammt, zeigen das Bild des Prinzregenten Luitpold.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar 1914,

13 Eichen von 18,23 Ftm., 31—82 cm Durchmesser,
3 Buchen von 4,58 Ftm. 39—57 cm Durchmesser,
8 Eichen, Kuschel, von 2,40 m Länge,
72 Nadelholzstämmen 9,27 Ftm., Kiefern und Tannen,
28 Nm. Eichen, Scheit und Knüppel, und 1600 Wellen,
74 Nm. Buchen, Scheit und Knüppel, und 2800 Wellen,
70 Nm. Nadelholz, Scheit und Knüppel, und 600 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Gückingen.

Gückingen, 9. Januar 1914. (141a)

Der Bürgermeister.
Neu.

Holzversteigerung.

**Dienstag, den 13. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr**

kommen im Rauheimer Gemeindefeld, Distrikt 15 folgendes Nadelholz zur Versteigerung:

412 Tannen-Stämme mit 81,53 Ftm.
372 Tannen-Stangen 1. Kl.
329 Tannen-Stangen 2. Kl.
425 Tannen-Stangen 3. Kl.
0,35 Tannen-Stangen 4. Kl.

Rauheim, den 8. Januar 1914. (140a)

Außerahl, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

**Nächsten Donnerstag, den 15. Januar,
vormittags 10¹/₄ Uhr**

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 15p:

140 Tannen-Stämme von 40 fm, 64 Stangen 1. u. 2. Kl.
18 Lärchen-Stämme von 4,45 fm, 18 Stangen 1. u. 2. Kl.

zur Versteigerung.

Kettert, den 9. Januar 1914. (139a)

Der Bürgermeister.
Gemmer.

Holzversteigerung.

**Oberförster
Diez.**

Mittwoch, den 14. Januar, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altendiez. Distr. 5b Untermark. Buchen: 330 cm Scht. u. Kn., (das Scheitholz von Nr. 2 bis 202 ist verkauft); 82 cm Reiserknüppel. (55a)

Holzversteigerung.

**Dienstag, den 13. Januar 1914,
vormittags 9¹/₂ Uhr**

kommen im Gemeindefeld Laufenselden, Distrikt Sonnenberg und Dachslauten zur Versteigerung:

30 cm eichen Scheitholz,
360 cm buchen Scheit- u. Knüppelholz,
4000 Stück buchen Wellen.

Anfang im Distrikt Sonnenberg bei der Bongesmühle bei Station Laufenselden. (118a)

Laufenselden, den 7. Januar 1914.

Bender, Bürgermeister.

Tannenholzversteigerung.

**Dienstag, den 13. Januar 1914,
um 11 Uhr vormittags**

anfangend, kommen im Deßighofer Gemeindefeld, Distrikt Munsel

309 Stämme von 117,22 Festmeter,
89 Stangen I. Klasse,
29 Stangen II. Klasse

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Das Holz liegt gut zur Abfahrt an der Obelsbachstraße. Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Deßighofen, den 7. Januar 1914. 93a

Der Bürgermeister.
Schumacher.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.



Ein hochtragendes

Rind,

Anfang März kalbend, schwarz-schwarz, steht zum Verkauf.

**Max Marschang, Bad Ems,
Burg Liebenstein.**

135a]

Marktberichte.

	Diez, 9. Jan. (Fruchtmarkt.)	durchschn.	hoher	niedr. Preis.
Roter Weizen	15,60	—	—	—
Fremder Weizen	15,30	—	—	—
Korn	11,50	—	—	—
Brauer-Gerste	10,75	—	—	—
Futter-Gerste	8,60	—	—	—
Hafer	7,65	7,80	7,50	—
1 Kg. Landbutter	1,80—2,00 M.,	Süßr. 0,00,	Eier 2 St. 20—20 Pfg.	—

Preisnotierungen in der Woche vom 3. Jan. bis 9. Jan. 1914

Markort	Datum	Preise für 100 Kilogramm:												per Ztr.		per Kilo		2 Stüd	
		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Senf		Stroh		Kartoffeln		Butter		Eier	
		von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Pf.	bis Pf.
Diez*	9. Jan.	15,30	15,60	11,50	—	8,60	10,75	7,50	7,80	—	—	—	—	—	—	1,80	2,00	—	—
Wiesbaden	8. "	—	—	—	—	—	—	16,00	17,00	6,60	7,20	4,80	—	—	—	—	—	—	—
Limburg*	7. "	15,70	—	11,50	—	9,00	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Montabaur	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weilburg*	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sadamar*	8. "	15,80	—	11,70	—	—	—	7,80	—	—	—	—	—	—	—	2,00	—	—	—

* Die Gewichtsangabe ist hier in Malter: bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Hafer 100 Pfd.